

Herborner Tageblatt.

Zeitung für Dillkreis und Westerwald. Amtsblatt der Stadt Herborn.



Erscheint an jedem Werktag.
Bezugspreis: Vierteljahr 2,40 M.
ohne Bringerlohn.

Nr. 222.

Druck und Verlag
J. M. Beck'sche Buchdruckerei
Otto Beck.

Samstag, den 21. September 1918.

Anserate: Kleine Petitzelle 20 Pf.
Herrn: M. Nr. 20.
Postcheckkonto: Frankfurt a. M. Nr. 17518.

75. Jahrgang.

Herbststürme.

(Um Wochenschluss.)

Pünktlich um die Mitte des Septembermonats haben wir der Sommerzeit den Abschied gegeben und unsere Uhren wieder mit dem ewig gleichmäßigen Ablauf der Natur in Einklang gebracht. Draußen, in Feld und Fluß, sieht es so aus, als wollte nach den Monaten des Werbens und Gedehens, des Reisens und der Ernte ein Zustand der Erholung über die Erde kommen, währenddessen ihr heiliger Schoß neue Kräfte sammeln könnte zur Wiederaufnahme des unabänderlichen Kreisganges alles Lebendigen. Die Menschheit aber, so sehr sie sich sehnt nach Ruhe und Frieden, sie kann dem Fluch der Zerstörung, dessen Vann sie nun schon seit Jahr und Tag gesangen hört, noch immer nicht entrinnen. Was in ihr sich regt an Neimen zu neuer Entfaltung und Befreiung, es soll noch wie vor in den Dienst der Vernichtung und der Selbstzerstörung gestellt werden, denn Herrn Wilson und Herrn Balfour will es immer noch nicht gefallen, ein Ende zu machen. Bis zum bitteren Ende lautet ihr Schlachtruf, wobei alle Vitterkeit der Kampfsetzung natürlich den feindlichen Völker zugedacht ist. Verwunderlich ist diese Haltung nicht; die Entente fühlt sich augenblicklich auf der Sonnenseite des Krieges und scheint zu glauben, daß wir aus dem Schatten nicht mehr herausfinden würden. Unablässig stürmen ihre Heere gegen unsre Linien vor, nicht bloß im Westen, und es macht ganz den Eindruck, als trauten sie sich die Kraft zu, die bisher erzielte Entscheidung noch vor dem fünften Kriegswinter zu erzwingen. Daß sie unter solchen Umständen keine Neigung verspürt, auf Friedensgespräche einzugehen, versteht sich von selbst — nur wie Deutschen würden höchstens dieser Versuch erliegen, wenn die Dinge umgekehrt ständen und wir im Begriffe wären, unseren Gegnern den letzten Stoß zu versetzen. Über Engländer und Franzosen wissen sich von jeder unzeitgemäßen Sentimentalität vollkommen frei; im Gegenteil, je näher sie ihrem Siele gekommen zu sein glauben, desto höherfüllter zeigen sie sich in Gedanken und Reden, und was Herr Clemenceau in diesen Tagen bei der Wiedereröffnung des Senats zum besten gegeben hat, das bedeutet selbst für diesen gewerbsmäßigen Demagogen und Deutschenheber eine Nekordleistung ersten Ranges. So bedarf die deutsche Regierung wahrlich keiner Rechtfertigung dafür, daß sie sich der neuesten Friedensanregung des Grafen Burian nicht angeschlossen, ja daß sie ihr, wie es scheint, sogar nach Kräften entgegengewirkt hat, um sie für einen geeigneteren Augenblick aufzusparen zu können. Nichts ist stimulierter als der Versuch, ihr aus diesem Anlaß einen Stoß drehen zu wollen. Muß schon die österreichische Regierung leben, wie sie die mit tödlicher Sicherheit zu erwartende diplomatische Niederlage überwinden kann, ohne Schaden zu nehmen an Leib und Seele, an der Entschlossenheit zum Durchhalten und an innerer Verteidigungskraft, so können wir von Herzogen fröhlich sein, daß unser Bündnis in diesem Falle versagt hat. Ganz abgesehen davon, ob es nicht von vornherein der Wille des Grafen Burian gewesen ist, uns an seinem Vorgehen nicht zu beteiligen. Das jetzt wenigstens ist von keiner Seite behauptet worden, daß er die deutsche Regierung zum Anschluß an seine Friedensnote eingeladen habe; er hat sie nur vorher von seinem Vorhaben verständigt und ist dabei verblieben, trotzdem es auf unserer Seite an Warnungen nicht gefehlt hat. Daß auch diesmal in Berlin wieder irgendwelche Fehler gemacht worden seien, wird sich das deutsche Volk schwerlich einreden lassen.

Aber der Reichstag — oder was sich, während er vertritt, so zu nennen steht — ist schon wieder draußen und dran, neue Herbststürme im Lande zu entfesseln. Der Haupthaushalt ist auf den 24. September einberufen worden, und in der Parteipresse steigt die Stimmtheit der Erregung von Tag zu Tag. Gerüchte über eine neue Kanzlerkrise werden in Umlauf gebracht, und über den Kopf der Regierung hinweg, völlig abseits von den Bestimmungen der Verfassung, daß der Kaiser den Kanzler und die Staatssekretäre zu ernennen und zu entlassen hat, werden auf rein parlamentarischem Boden „Kabinettsbildung“ vorbereitet, als wäre der interfraktionelle Auslaß der Mehrheitsparteien bei uns diejenige Ansicht, die ausschließlich über das Wohl und Wehe des Reiches zu wachen hat. Die besonnenen Fraktionsführer suchen zu bremsen, so lange es noch Zeit ist, ohne indessen verhindern zu können, daß die ungeduldigeren Elemente in ihrer Gefolgschaft ihr Treiben hinter den Kulissen fortsetzen. Bald wollen sie sich mit dem Eintritt einer oder zweier Sozialdemokraten in die Regierung zufrieden geben, bald wollen sie, daß man aufs ganze gehe und ein reines Mehrheitsministerium einhebe, das ausschließlich nach dem Willen des Reichstages zu regieren habe. Der Kaiser, die Bundesregierungen wären dann einfach fallsgestellt — zugunsten der Reichstagsmehrheit, von der alle kundigen wissen, daß sie gerade in den entscheidenden Fragen der Gegenwart nichts weniger als einen Willen verkörpert. Ehe das Zentrum z. B. mit den Sozialdemokraten unter einen Hut zu bringen ist, wird noch sehr viel Wasser ins Meer fließen; bat doch nicht einmal Herr Dr. Bayer seine eigenen Parteifreunde geschlossen hinter sich, wenn er die Anschauung vertritzt, daß wir an den im Osten geschlossenen Friedensverträgen unter allen Umständen festzuhalten hätten.

So können alle großen und alle schärfsten Worte auf der Zunge nicht darüber hinwegtäuschen, daß die Zeit für eine ausgesprochene Parteiherrschaft in Deutschland noch lange nicht gekommen ist. Wir waren ganz gut aufgehoben bei der konstitutionellen Art des Regierens, wie Bismarck sie für uns begründet hat, und könnten einen Übergang zum parlamentarischen System jetzt weniger als

je vertragen. Mit verlängender Hör vor der Feind an die Tore des Vaterlandes; das wäre Selbstmord, wollten wir in diesem Augenblick einen Umsturz unserer inneren Staatsordnung zulassen.

Die deutsche Antwort.

Überreichung der Note in Wien.

Berlin, 20. September.

Die deutsche Antwort auf die Note des Grafen Burian ist heute durch den Kaiserlichen Botschafter im Auswärtigen Amt in Wien überreicht worden. Sie hat folgenden Wortlaut:

Der unterzeichnete Kaiserliche Botschafter bestrebt sich, auf die sehr geschäfte Note des I. und II. Ministerriums des kaiserlichen und königlichen Hauses und des Kaisers vom 14. d. M. folgendes zu erwideren: die Auflösung der I. und II. Regierung an alle kriegsführenden Staaten zu einer vertraulichen, unverbindlichen Aussprache in einem neutralen Lande über die Grundprinzipien eines Friedensschlusses entspricht dem Geiste der Friedensbereitschaft und Verständlichkeit, den die verantwortlichen Staatsmänner des Bündnisses und die berufenen Vertreter der verbündeten Völker immer wieder bekundet haben. Die Aufnahme, die frühere ähnliche Schritte bei unseren Gegnern fanden, ist nicht ermutigend. Die Kaiserliche Regierung begleitet aber den neuen Versuch, die Welt dem von ihr ersehnten gesicherten und dauernden Frieden näherzubringen, mit dem aufrichtigen und ernsten Wunsche, daß die von diesem Verantwortungsgesühl und edler Menschlichkeit eingegabeenen Darlegungen der I. und II. Regierung diesmal den erhofften Erfolg finden mögen.

Im Namen der Kaiserlichen Regierung hat der Unterzeichnete die Ehre zu erklären, daß Deutschland bereit ist, an dem vorgeschlagenen Gedankenaustausch teilzunehmen.

Wie nicht anders zu erwarten war, hat also die deutsche Regierung sich einverstanden erklärt, an einer Besprechung über Friedensbedingungen und Friedensmöglichkeiten teilzunehmen. Dabei darf nicht vergessen werden, daß man an seitenden Stellen sich über den praktischen Erfolg des Wiener Schrittes seiner Täuschung hingeben darf und hingibt. In Wien selbst hofft man nicht mehr auf einen Erfolg, ist aber der Ansicht, daß der Vorschlag aufrechterhalten bleiben soll, um vielleicht später einer Aussprache als Grundlage zu dienen.

Krisengerüchte.

Ungeblicher Rücktritt Herrling.

Berlin, 20. September.

Das Leipziger Tageblatt erfährt von besonderer Seite aus Berlin:

Die Regierungskräfte rückt immer mehr in ihr entscheidendes Stadium. Die Mehrheitsparteien sind auf Grund der letzten Ereignisse nunmehr fest entschlossen, unverzüglich zur Bildung einer parlamentarischen Regierung zu schreiten, die in voller Unabhängigkeit vom Großen Hauptstaatsrat die Politik führt, die der Ernst der Stunde erfordert. Die Sozialdemokraten haben sich bereit erklärt, in die neu zu bildende Regierung einzutreten, und zwar unter folgenden Bedingungen:

1. Aufhebung des § 9 der Verfassung (wonach kein Mitglied des Reichstages zugleich dem Bundesrat angehören kann), 2. Eintritt von mindestens zwei bis drei Sozialdemokraten in die Regierung, 3. Bezeichnung eines der wichtigsten politischen Posten — vermutlich des Staatssekretariats des Innern — mit einem Parteigehörigen, wofür in erster Linie Ebert in Betracht kommt.

Wenn schon diese kurze Nachricht durch die Sicherheit überreicht, mit der sie vorgetragen wird, so gewinnt die Meldung noch an Bedeutung durch die Mitteilung, daß das Zentrum sich am Montag endgültig über die schwiebenden Fragen entscheiden wird und ferner durch den Hinweis, daß der Nachfolger des Grafen Herrling Graf Brodors-Ranckau, zurzeit Gehandter in Apenrade, sein wird. Offenbar stammen die Mitteilungen des Leipziger Blattes aus biefigen parlamentarischen Quellen. Sie spiegeln im allgemeinen keine besondere Neuigkeit wider, sondern nur das, was das Tagesschreiben in parlamentarischen Kreisen bildet. Es ist nur fraglich, ob die Dinge schon so feste Gestalt angenommen haben, insbesondere dürfte noch keine Einigung über die Person des kommenden Kanzlers erzielt sein für den Fall, daß Graf Herrling — wirklich abdankt.

Der Krieg.

Berlin, 20. Sept. Den am 18. unter schweren Verlusten zusammengebrochenen Durchbruchsvorstoß zwischen Cambrai und St. Quentin haben die Engländer und Franzosen am 19. September am nördlichen Teile der Angriffsfront nicht wiederholt. Es kam lediglich zu starken Teilangriffen. Am Morgen wurden die Engländer südwestlich Villers Guislain abgewiesen. Um 11 Uhr versuchten sie im Abschnitt Epéhy-Lemire unter starkem Kanonegung vorzugehen. Nachdem eine größere Anzahl Tonks vernichtet war, machten die übrigen kehrt und die englische Infanterie floete in ihre Ausgangsstellung zurück. Am Nachmittage scheiterten Teilangriffe bei Gouzeaucourt. Ein Angriff, der sich am Gauche-Walde vorbereitete, wurde von dem zusammengefaßten deutschen Artilleriefeuer zerschlagen. Teilvorfälle nord-

östlich Hargicourt blieben im deutschen Maschinengewehr- und Infanteriefeuer liegen. Bei um 7.15 Uhr wiederholten starken Angriffen zwischen Epéhy und Lemire konnten sich die Engländer lediglich in einem vorspringenden Stellungsteil nordwestlich Lemire festsetzen.

Auf dem südlichen Teil der Angriffsfront, vom Omignonbach bis an die Somme, gingen Engländer und Franzosen nach starkem, um 5 Uhr morgens einsetzenden Feuer zum geschlossenen Angriff vor. Von dem deutschen Artilleriefeuer bereits in der Entwicklung gefahrt, wurde die feindliche Infanterie auf der ganzen Front unter empfindlichen Verlusten in ihre Ausgangsstellungen zurückgeworfen. Um 12 Uhr mittags schickten die Engländer und Franzosen von neuem tief gegliederte Angriffswellen vor. Wiederum wurden alle Angriffe abgeschlagen. Mit Handgranaten stießen deutsche Sturmtruppen dem weichenden Gegner nach, säuberten die Widerstandsnester vor den deutschen Linien und brachten Gefangene und eine größere Anzahl von Maschinengewehren zurück. Bei Essigny-le-Grand gelang es, die deutschen Linien zu verbessern.

Zwischen Ailette und Asse ist ein zwischen 6 und 7 Uhr vorgetragener eigener Angriff westlich Jouy mit einem französischen Zusammenstoß. In hartnäckigen Kämpfen wurden die Franzosen zurückgeworfen.

Berlin, 20. Sept. Ein Beispiel für die Geschicklichkeit und Tapferkeit, mit der die deutsche Infanterie vor der Siegfriedstellung kämpft, bilden die Geschehe bei Moerues, das die Engländer bereits zu Beginn des Monats als genommen meldeten. Meistens verstanden es deutsche Stostruppen, in die von den Engländern besetzten Dorfstrümmer vorzudringen, die Engländer schwer zu schädigen und Gefangene zurückzubringen. Am 19. September wurden in Moerues 1 Offizier und 50 Mann gefangen. Als die Engländer abends schweres Feuer auf den Ort legten, rückten die schwachen deutschen Postierungen an dem Strand aus. Die von den Engländern zur Eroberung des Dorfes angeführten starken Kräfte stießen ins Leere. Nicht weniger tapfer schlugen sich die deutschen Truppen zwischen Moerues und Asse. Am Abend des 18. September stießen südlich der Straße Laffaux-Chavignon Offizierstellvertreter Schönfelder und Bizefeldwebel Lüdecke mit 8 Mann in die französischen Stellungen vor und brachten 1 Offizier und 80 Mann gefangen zurück.

Englands Furcht vor Amerika.

Unter der Überschrift „Englands Furcht vor Amerika“ berichtet die „Nord, Allg. Ztg.“ einen Leitartikel der „Times“ über englisch-amerikanische Schiffsfrage und sagt: Die Ausschüttungen der „Times“ zeigen in schärfer Beleuchtung, von welchen Gefühlen das englische Volk heute fünfzehnter Jahre nach dem Eintritt Amerikas in den Krieg den Vereinigten Staaten gegenüber erfüllt ist. Wie tief muß sich das Gefühl des Neides schon eingetragen haben, wenn ein Blatt wie die „Times“ sich in so wenig bundesfreundlichen Worten über die Sorgen Englands ausläßt, daß die Entwicklung der amerikanischen Handelsflotte während der letzten Monate jedem Engländer vor Augen führt, was auf dem Spiele steht: Englands Vormachtstellung in Schifffahrt und Handel. Solange Amerika als der Retter angesehen werden mußte, ward man ihm in England Lorbeerkränze und preis das anglo-sächsische Brüdervolk über dem Meere; sowie es aber klar wurde, daß Amerika keineswegs der uneigennützige Helfer aus schwerer Not sein will, sondern sich nicht scheut, sich auf Englands Kosten zu bereichern, läßt England seine Liebe stark erkalten, und es kehrt seinen wahren Charakter heraus, in dem Gewinnsucht und Handelsneid die Grundzüge sind.

Aus Nah und Fern

Herborn, den 21. September 1918.

Aufruf.

„Es wird das Jahr stark und scharf hergehören. Aber man muß die Ohren steif halten und Jeder, der Ehre und Liebe fürs Vaterland hat, muß alles daran setzen.“ Dieses Wort Friedrich des Großen müssen wir uns mehr denn je vor Augen halten. Ernst und schwer ist die Zeit, aber weiterkämpfen und wirken müssen wir mit allen Kräften bis zum ehrenvollen Ende. Mit voller Wucht stürmen die Feinde immer aufs neue gegen unsre Front an, doch stets ohne die gewollten Erfolge. Angesichts des unübertraglichen Heldentums draußen sind aber der Daheimgebliebenen Kriegsleiden und Entbehrungen gering. An alles dies müssen wir denken, wenn jetzt das Vaterland zur 9. Kriegsanleihe ruft. Es geht ums Ganze, um Heimat und Herd, um Sein oder Nichtsein unseres Vaterlandes. Daher muß jeder Kriegsanleihe zeichnen!

* Das Eiserne Kreuz 2. Klasse erhielt der Grenadier W. Schramm von hier und der Musketier Herrn In Stein-dorf aus Rodenberg.

Bad Nauheim. Die Polizei beschlagnahmte hier außerordentlich große Mengen Kind- und Schweinesfleisch, daß man bequem mehrere hundert Personen hätte damit speisen können. Das Fleisch entstammte auswärtigen Geheimschlachtungen und sollte hiesigen Wirtschaften zugeführt werden.

Höchst a. M. Die Stadtverordnetenversammlung bewilligte 100.000 Mark für die Versorgung der Bevölkerung mit Milch durch Ankauf von Milchkühen. Sie beschloß ferner die Errichtung einer Schuhreparaturen-Anstalt und stellte dazu 5000 Mark zur Verfügung. Für die Übernahme der Latrineneinfuhr in städtische Verwaltung wurden 30.000 Mark genehmigt. Der städtischen Sparkasse, deren Geldumlauf von 18 Millionen in 1916 auf 45 Millionen Mark in 1917 stieg, und die Ende 1917 rund 4,6 Millionen Mark Spareinlagen aufwies, wurde Entlastung erteilt. In geheimer Sitzung bewilligten die Stadtverordneten den städtischen Beamten, Hilfsbeamten und Arbeitern eine einmalige Leurungszulage nach den staatlichen Sätzen und stellten dazu 85.000 Mark bereit.

Frankfurt a. M., 21. Sept. Heute mittag 12 Uhr treten sämtliche hiesigen Kinos in einen Steuerstreik ein, indem sie alle Eintrittskarten ohne die städtischen Steuerzuschläge verkaufen. Der Grund zu diesem einzig dastehenden Streik ist darin zu erblicken, daß die Kinos seit kurzem nicht nur 100 Prozent mehr Filmmiete als sonst bezahlen müssen, sondern auch eine städtische Steuer zu entrichten haben, die für jede angefangene 50 Pfennig 15 Pfennig beträgt. In der Praxis macht das bei den billigen Plätzen eine Preiserhöhung um 50 Prozent. Die Kubarets erheben nur 10 Pf. Steuern von je 50 Pfennigen, obwohl sie weit zahlungsfähigere Besucher haben als die Kinos. Die Kinos wollen es nun mal auf eine Probe ankommen lassen.

Nierstein. Der vor einigen Tagen im Plattenhof von vier Räubern überfallene Wächter Schmitt ist seinen Verletzungen erlegen. Den Untersuchungen zufolge wollten die Räuber den ganzen Viehbestand räuben und Geheimschlachtereien ausführen. Hierbei wurden sie von Schmitt überrascht, der dann ein Opfer seiner Treue wurde.

Vom Oberchein. Der Schreiner Joseph Grünling in Durmersheim hat ausgerechnet, daß seit Christi Geburt unter Einrechnung der Schaltjahre bis zum 31. August 1918, nachts 12 Uhr, ganz genau 60 516 892 800 Sekunden verflossen sind, während bisher für die acht Kriegsanleihen die Summe von 87 204 000 000 Mark gezeichnet wurde. Das deutsche Volk hat demnach für sein Vaterland mehr Mark gezeichnet, als Sekunden seit des Geburt Christi verflossen sind.

Hannover. Dem Stadtoberhaupt von Hannover, Stadt-direktor Tramm, wurde Montag nachmittag durch Eilboten-sendung eine Höllenmaschine ins Haus gefandt. Die Maschine war als neu erfundene Kellertlampe bezeichnet, als Absender war H. Armenting aus Hildesheim bezeichnet. Die Kriminalpolizei ließ die Sendung durch einen Feuerwerker untersuchen, und dieser stellte eine mit einem gefährlichen Bläschelpulver und Metallteilen gefüllte Höllenmaschine fest. Der Absender konnte noch nicht ermittelt werden.

Bern. "Progres de Lyon" meldet aus Madrid vor Auf-treten einer neuen geheimnisvollen Krankheit, die sich in ganz Spanien, besonders in der Madrider Garnison bemerkbar mache. Madrid verzeichnete bisher 4000 Fälle; die ersten Symptome seien die der spanischen Krankheit, die jedoch schnell in Typhus umschlage.

Letzte Nachrichten.

Der neueste deutsche Generalstabsbericht.

Großes Hauptquartier, (Wolff-Büro. Amtlich.)

21. September 1918.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Ostlich von Merkem wurde ein belgischer Teilstreich abgewiesen. Keine Erkundungstätigkeit zwischen Lys und Scarpe. Bei Abwehr englischer Bataillone, die nördlich von La Bassée vorstießen, machten wir 50 Gefangene.

Heeresgruppe Generaloberst v. Boehn.

Zwischen Gouzeaucourt und der Somme zeitweise starke Artillerietätigkeit. Ein englischer Teilstreich nordwestlich von Bellincourt scheiterte vor unseren Linien. Südlich der Somme nahmen wir unsere noch weit vor der Stellung belassene Vortruppen auf diese zurück und räumten somit auch Essigny-le-Grand.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Zwischen Bapaillon und Souy folgten am Abend heftige Feuer feindliche Angriffe. Auf dem Höhenrücken westlich von Souy sah der Feind Fuß. Am übrigen wurde er abgewiesen.

Bei den Heeresgruppen Gallwitz und Albrecht keine besondere Gescheitertätigkeit.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Otto Wolf.

Bekanntmachungen der städtischen Verwaltung.

Lebensmittelversorgung.

Am Montag Verkauf von Butter gegen Abtrennung von Abschnitt Nr. 16 der grauen Fettkarten in der Verkaufsstelle von Mag. Piskator und Abschnitt Nr. 16 der gelben Fettkarten in der Verkaufsstelle von Fr. Krimmel.

Am Mittwoch Verkauf von Kunsthonig gegen Abtrennung von Abschnitt Nr. 11 der Haushaltsharten in der Turnhalle.

Nr. 1-400 von 2-3 Uhr "

" 409-800 " 3-4 "

" 801 ab " 4-5 "

Aleingeld ist mitzubringen.

Herborn, den 20. September 1918.

Der Bürgermeister: Birkendahl.

Hessen-Nassauische landwirtschaftl. Berufsgenossenschaft.

Gemäß § 33 der Hessen-Nassauischen landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft werden bis 8. Oktober d. J. auf Zimmer Nr. 4 des Rathauses die Anmeldungen von Veränderungen (Betriebsentstehen, Betriebseröffnung, Vermehrung oder Verminderung des bewirtschafteten Grundbesitzes) in den land- und forstwirtschaftlichen Betrieben entgegengenommen.

Es wird ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß Betriebsunternehmer, welche die erforderlichen Anzeigen nicht erstatten, zur Zahlung der nach den jewigen Einträgen im Unternehmerverzeichnis zu erhebenden Beiträgen verpflichtet bleiben, unbeschadet des Rechts der Berufsgenossenschaft, sich auch an andere dieserhafte haftbare Personen halten zu können.

Herborn, den 20. September 1918.

Der Bürgermeister: Birkendahl.

Grundstücksausgebot.

Am kommenden Montag, den 23. September 1918, abends 8 Uhr, bringe ich im Lokale des Herrn Louis Lehr, hier, im Auftrage des Herrn Lademeisters Heinrich Selzer, hier

1. einen 1,26 ar großen Garten in der oberen Böh.
2. " 4,39 " daselbst (2 Parzellen)

zum öffentlichen Ausgebot.

Daran anschließend kommen zur Verpachtung auf

5 Jahre 4 Ackergrundstücke unterm Galgenberg,

16,80, 15,79, 15,86 und 15,87 ar groß.

Herborn.

Ferd. Nicodemus.

Das frühere

Lieber'sche Anwesen

in Driedorf soll anderweitig verkauft werden. Auskunft erteilt

A. Prenzel, Herborn.

Obstversteigerung.

Dienstag, den 24. ds. Ms., morgens 10 Uhr wird das

Gemeindeobst

versteigert. Zusammenkunft am Forsthause.

Guntersdorf, den 21. September 1918.

Der Bürgermeister.

Geschäftsverlegung.

Ich habe mein

Ladengeschäft in Herborn

von Bahnhofstraße 4 nach

Bahnhofstraße Nr. 1,

gegenüber meinem alten Geschäft, in das frühere Triesch'sche Delikatessengeschäft verlegt. Der Geschäftsverkehr wird von heute ab aufgenommen.

Emil Thomas, Dillenburg

Färberei und chemische Waschanstalt
Hauptstraße 46. Telefon 281.

Modellhut-Ausstellung

ist eröffnet.

Kaufhaus König, Dillenburg.

Schuhmacher-Zwangsinns-Kreisversammlung.

Auf Antrag des Herrn Landrats werden sämtliche selbständigen Schuhmacher des Dillkreises auf Sonntag, den 22. ds. Ms., nachmittags 2 Uhr, in dem Thier'schen Saale (früher Blecher) in Dillenburg, dringend eingeladen. Richterlichein wird wegen der Dringlichkeit der Sache rücksichtslos bestraft.

Tagesordnung:

1. Eintragung sämtlicher selbständiger Schuhmacher des Dillkreises in die Mitgliederliste, sowie sämtlicher Geseller und Lehrlinge.
2. Verschiedenes.

Der Bevollmächtigte: Schlappig.

Achtung!

Achtung!

Sonntag, den 22. September 1918

in Schönbach große

Luftschaukelbelustigung.

Anfang 1/2 Uhr auf dem Bahnhofplatz. Es lädt ein

Der Besitzer.

Obstbäume

Kern-, Stein- und Beerenobst in allen Formen und erstklassiger Ware.

Coniferen und Alleebäume sowie sonstige Baumshulartikel.

C. Lohse, Baumshulen und Gartenbaubetrieb Kirchen an der Sieg.

— Neueste Preisliste kostenfrei. —

Kaufm. Ausbildung.

Am 3. Oktober 1918 beginnt ein

neuer Lehrgang.

Die Aufnahme ist am 2. Oktober 1918, vorm. 10 Uhr. Aufnahmbedingungen: Gute Volksbildung, insbesondere Sicherheit in der Rechtschreibung.

Anmeldungen wolle man baldigst an die Schulleitung gelangen lassen. Von ihr sind ausführliche Schulprospekte zu haben.

Kaufmännische Privat-Schule von Karl Wolf in Siegen.

Neunte Kriegsanleihe.

5% Deutsche Reichsanleihe.

4½% Deutsche Reichsschatzanweisungen,
auslosbar mit 110% bis 120%.

Anmeldungen werden zu den bekannten Zeichnungsbedingungen kostenfrei bis Mittwoch, den 23. Oktober 1918, mittags 1 Uhr entgegen genommen.

Bank für Handel u. Industrie
Agentur Herborn.

Zeichnungen auf die Kriegsanleihe

zu 98%
nehme ich kostenlos entgegen.

Taubensperre.

Zur Sicherung der Aussaat wird das Ausfliegen von Tauben vom 25. ds. Mts. ab verboten und Taubensperre verhängt.

Zuwiderhandlungen werden unachästlich bestraft.
Herborn, den 20. September 1918.

Die Polizei-Verwaltung:
Der Bürgermeister: Vitzendahl.

Mädchen-Fortbildungsschule Dillenburg.

Anmeldungen zu dem am 17. Oktober 1918 beginnenden Tageskursus und dem am gleichen Tage beginnenden Abendkursus des Winterhalbjahres sind zu richten an die Schulleitung, (Wilhelmstraße 1, IV., Raum 55). Schulgeld des Tageskursus für Schülerinnen aus Dillenburg 24 Mk. für andere 30 Mk., im Abendkursus 5 Mk.

Das Kuratorium.

Gießener Pädagogium.

Höhere Privatschule für alle Schularten. *Sexta-Oberprima*, *Einjährigen*, *Primareife*, *Maturitäts-Prüfung*. Individueller Unterricht. Kleine Klassen. Arbeitsstunden. *Schülerheim* in etwa 25 000 qm Parz. Gute Versorgung. Charakterbildung durch Arbeit und Pflichten. Gießen a. d. Lahn, Wilhelmstraße 16, Röm. Universität, Fernr. 2075. Beste Erfolge. Direktor Drägemann.

Milchseparatoren, Buttermaschinen, Wendepflüge aller Art, Obstpressen, Rübenschneider, Brockelmühlen, Zterschneidmaschinen,

Räucherapparate (Qualm)

hort ab Lager lieferbar.

Apparaturen aller landwirtschaftlichen Maschinen und leiste. Autogen-Schweizung d. kompliziertesten Brüche

Filterfabrik Roth (Dillkreis).

Knd. Sach'sche Sägemaschinen,

Knd. Sach'sche Pflüge,

Knd. Sach'sche Eggen

owie alle anderen Sach'schen Fabrikate und Ersatzteile prompt ab Lager Gießen lieferbar durch den Generalvertrieb:

M. Rosenthal, Giessen

Liebigstrasse 13 Fernsprecher 77
Eigene Werkstätte.

Vertreter auf allen Plätzen gesucht. —

**Schlosser, Former,
Dreher, Hilfsarbeiter
und Hilfsarbeiterinnen
gesucht.**

J. W. Rincker, Sinn.

**Lütiges
Mädchen**
Satt Stellung zum 1. Okt.
bei Domänenrentmeister
Klein, Weilburg,
Hindenburgstr. 13.

**Jauchepumpen
Rübenschneider**
empfiehlt W. Wagner,
Obersheld.

L. Pfeiffer

Depositenkasse Dillenburg, Dillenburg.

Reichsbankgirokonto. Postscheckkonto Frankfurt a. M. 18 450.
Fernsprecher 43.

Hauptgeschäft Cassel. Zweigstellen: Fulda, Hersfeld, Marburg, Bad Wildungen, Witzenhausen, Agenturen Allendorf-Soden, Bebra, Hünfeld.

Darlehen

für

Kriegsanleihezeichnungen

zu Darlehnkkassenbedingungen (5%, 6% Zinsen).

Nähre Auskunft bereitwilligst
und kostenlos.

statt Kosten!

Johannette Füngst

Johannes Dietz

Verlobte

Herborn

Bonn

22. September 1918.

Zeichnungen auf die 9. Kriegsanleihe

werden kostenfrei entgegengenommen bei unserer Hauptkasse Wiesbaden (Rheinstraße 44), den sämtlichen Landesbankstellen und Sammelstellen sowie den Kommissaren und Vertretern der Hessisch-Nassauischen Lebensversicherungsanstalt.

Für die Aufnahme von Lombard-Kredit zwecks Einzahlung auf die Kriegsanleihen werden 5%, 6% und, falls Landesbank-Schuldverschreibungen verpfändet werden, 5% berechnet.

Sollten Guthaben aus Sparkassenbüchern der Nassauischen Sparkasse zu Zeichnungen verwendet werden, so verzichten wir auf Einhaltung der Kündigungsfrist, falls die Zeichnung bei unseren vorgenannten Zeichnungsstellen erfolgt.

Die Freigabe der Spareinlagen erfolgt bereits zum 30. September d. J. sodaß für den Sparer kein Zinsverlust entsteht.

Zeichnern, denen sofortige Lieferung von Stücken erwünscht ist, geben wir solche der VII. Kriegsanleihe aus unseren Beständen ab und zeichnen diese Beträge wieder auf IX. Kriegsanleihe für eigene Rechnung.

Kriegsanleihe-Versicherung.

3 Versicherungsmöglichkeiten

mit Anzahlung — ohne Anzahlung — mit Prämienvorauszahlung und Rückerstattung der unverbrauchten Prämien im Todesfalle.

Verlangen Sie unsere Drucksachen!

(Mitarbeiter für die Kriegsanleihe-Versicherung überall gesucht!)

Wiesbaden, im September 1918.

Direktion der Nassauischen Landesbank.

Kaufe
Schlachtpferde

zu den denkb. höchst. Preisen
Aug. Kehler, Wehlar.
Telefon 192. Lahmstr. 28.

Tücht. Maschinist

gesucht.
Sägewerk Seitz, Driedorf (Dillkr.)

Nachruf.

Am 11. September 1918 verstarb in einem Feldlazarett an Lungentzündung

der Telegraphist

**Heinrich Schumann
aus Herborn (Dillkr.)**

Von seinen Vorgesetzten geachtet und geschätzt, bei den Kameraden sehr beliebt, wird ihm die Abteilung ein bleibendes Andenken bewahren.

Fohl.

Leutnant d. Inf. und
Kommandeur einer Divisions-Fernsprecher-Abteilung.

